

Gioacchino Rossini
Petite Messe Solennelle

Nadine Lehner · *Sopran*

Waltraud Mucher · *Alt*

Clemens Löschmann · *Tenor*

Klaus Mertens · *Bass*

Liga Skride · *Piano 1*

Lauma Skride · *Piano 2*

Ryoko Morooka · *Harmonium*

Bremer RathsChor

Leitung:

Jan Hübner

Gioacchino Antonio Rossini
(1792 – 1868)

PETITE MESSE SOLENNELLE
Für Soli, Chor, Klavier & Harmonium

AUSFÜHRENDE

Nadine Lehner *Sopran*

Waltraud Mucher *Alt*

Clemens Löschmann *Tenor*

Klaus Mertens *Bass*

Liga Skride *Piano 1*

Lauma Skride *Piano 2*

Ryoko Morooka *Harmonium*

Bremer RathsChor

LEITUNG

Jan Hübner

Samstag, 25. April 2015 · 20 Uhr · St. Usula-Kirche Bremen

Sonntag, 26. April 2015 · 19 Uhr · Stadtkirche Rotenburg / Wümme

Eine Messe für den Hausgebrauch - eine Alterssünde oder gut für einen Platz im Paradies ?

Ein bemerkenswertes Datum, jener 14. März 1864 – fast zwei Wochen vor Ostern – mit einem bemerkenswertem Musik-Ereignis.

In der Rue de Moncey 12, dem neuen Zuhause, dem Hôtel der wohlhabenden Bankiersfamilie Graf und Gräfin Alexis und Louise Pillet-Will, wird eine neue Komposition des mit der Familie eng befreundeten 71-jährigen Gioacchino Rossini uraufgeführt: die »Petite Messe solennelle a quatre Parties avec accompagnement de Piano et Harmonium«. Anlass ist die Einweihung der zu der feudalen Stadtvilla gehörenden Privatkanzelle.

34 Jahre war es her, seit Rossini eine umfangreichere Komposition vorgelegt hatte. Hatte er sich doch als erst 37-Jähriger (!) nach dem Erfolg des »Guillaume Tell« (1829) vom Operschaffen gänzlich verabschiedet. Und seit 1855 (bis zu seinem Tod 1868) lebte er mit seiner zweiten Frau, der Französin Olympe Pélissier, eher privatisierend wieder in Frankreich in seiner schönen Villa in Passy (damals noch ein Vorort von Paris).

Zugleich war hier ein interessanter Treffpunkt international anerkannter, bedeutender Größen des Musiklebens wie z.B. Richard Wagner, Ignaz Moscheles und Eduard Hanslick. Sie schätzten die Gedanken und Ansichten des inzwischen 70-jährigen berühmten italienischen Komponisten zum aktuellen Musikgeschehen.

Das Komponieren hatte er allerdings nie ganz aufgegeben und in Passy allerlei Werke für verschiedene Besetzungen geschrieben, die er selbstironisch „Alterssünde“ (*Péchés de vieillesse*) benannte. Darunter befinden sich wahre Meisterwerke, so auch die »Petite Messe solennelle«, die er erst einmal nur für den häuslichen Eigenbedarf komponiert hatte, worauf eine Notiz auf dem zweiten Titelblatt der Komposition hinweist: „composée pour ma villégiature de Passy“ (*komponiert für meinen Ruhesitz in Passy*).

Doch nun wird diese einzigartige „Alterssünde“ vor einem ausgewählten Kreis geladener Gäste in kammermusikalischer Besetzung aufgeführt, gleichsam als Hausmusik mit nur zwölf Sängern – 4 Solisten und 8 Chorsängern – sowie Klavier- und Harmonium-Begleitung.

Dazu in bekannt ironisch-frecher Weise Rossinis Bemerkung zum Symbolgehalt dieser speziellen Besetzung:

„12 Sänger von drei Geschlechtern - Männer, Frauen und Kastraten werden genug sein für ihre Aufführung, d.h. acht für den Chor, vier für die Soli, insgesamt also 12 Cherubine.“

Lieber Gott, verzeih mir die folgende Gedankenverbindung: 12 an der Zahl sind auch die Apostel in der berühmten Freßszene [*coup de mâchoire*], gemalt im Fresco von Leonardo, welches man ‚Das letzte Abendmahl‘ nennt; wer würde es glauben!

Es gibt unter Deinen Jüngern solche, die falsche Töne anschlagen!!

Lieber Gott beruhige Dich, ich behaupte, daß kein Judas bei meinem Mahle sein wird, und daß die Meinen richtig und mit Liebe Dein Lob singen werden..."

Auf eine weitere Besonderheit dieser Komposition sei hingewiesen: Französische Messen jener Zeit enthalten häufig zusätzliche Sätze, im allgemeinen ein instrumentales *offertoire* und/oder eine Motette (*O salutaris hostia* oder *Domine salvum fac*). Rossini übernimmt diese Praxis und hat der »Petite Messe solennelle« zwei Sätze hinzugefügt, die nicht Teil des Ordinariums der Messfeier sind. Diese sind das *Prélude religieux* (*pendant l'offertoire*) und die Vertonung des *O salutaris hostia* (ein Text zu Ehren des Heiligen Sakraments). Es spricht viel dafür, dass diese beiden zusätzlichen Teile vor der »Petite Messe solennelle« komponiert worden waren; gehörten sie doch zu den Sammlungen der *Péchés de vieillesse*.

Schon nach dem Erfolg der ersten öffentlichen Aufführung, die am 15. März 1864 stattfand, wurde Rossini von Freunden gedrängt, die Messe zu orchestrieren, damit sie auch in einer großen Basilika aufgeführt werden könne, wie es dem auf große Wirkung bedachten Stil der Zeit entsprach. So überrascht es nicht, dass auch die Pariser Musikkritik die originale, sparsame Instrumentierung eher für vorläufig hielt, würde doch das orchestrierte Werk genug „Feuer spenden, um Kathedralen aus Marmor zum Schmelzen zu bringen.“ Rossini sträubte sich jedoch gegen solche Überlegungen.

Im Juni 1865, zwei Monate nachdem die »Petite Messe solennelle« in ihrer Originalgestalt erneut im Hause Pillet-Will aufgeführt worden war, schreibt Rossini in einem Brief an Franz Liszt:

„Apropos Musik, ich weiß nicht, ob Euch bekannt ist, daß ich eine *Messa di Gloria* für vier Stimmen komponiert habe, welche ihre Aufführung im Palast meines Freundes Graf Pillet-Will hatte. Diese Messe wurde aufgeführt von tüchtigen Künstlern [...] und begleitet von zwei Klavieren und einem Harmonium. Die führenden Komponisten von Paris [...] haben mich - entgegen meinem Verdienst - sehr gelobt. Man will, daß ich sie instrumentiere, damit sie dann in irgendeiner der Pariser Kirchen aufgeführt werden kann. Ich habe Widerwillen, solche Arbeit zu übernehmen, weil ich in diese Komposition all mein kleines musikalisches Wissen gelegt habe und weil ich gearbeitet habe mit wahrer Liebe zur Religion.“

Schließlich erarbeitete Rossini doch noch eine Orchesterfassung – nicht zuletzt wegen der Befürchtung, nach seinem Tod könne dies ein Anderer tun und dabei das Werk entstellen. Währenddessen hatte ihn der deutsche Komponist und Kirchenmusiker Emil Naumann (1827-1888) besucht, der zu berichten weiß:

„Nach den ersten [...] Begrüßungen [...] sagte der Meister, auf das noch nasse Manuskript weisend:

„Sie finden mich bei der Vollendung einer Komposition [...]; es geschieht nur, um dem hiesigen Herrn Sax und seinen Freunden nicht in die Hände zu fallen. Ich führte nämlich die Partitur dieser bescheidenen Arbeit schon vor einiger Zeit aus; findet man dieselbe nun in meinem Nachlaß, so kommt Herr Sax mit seinen Saxophonen oder Herr Berlioz mit anderen Riesen des modernen Orchesters, wollen damit meine Messe instrumentieren und schlagen mir meine paar Singstimmen tot, wobei sie auch mich glücklich umbringen würden. [...] Ich bin daher nun beschäftigt, meinen Chören und Arien in der Weise, wie man es früher zu tun pflegte, ein Streichquartett und ein paar bescheiden auftretende Blasinstrumente zu unterlegen, die meine armen Sänger noch zu Worte kommen lassen.“

Im April 1867 - drei Jahre nach der Uraufführung - lag die Orchesterfassung der Messe vor. Dennoch scheint Rossini die Originalfassung bevorzugt und höher eingeschätzt zu haben als die Orchesterfassung, die dann auch auf ein sehr unterschiedliches Echo stieß. Nach Rossinis Tod wurde allerdings die Orchesterfassung zunächst weitaus häufiger aufgeführt als die ursprüngliche.

Die Vertonung der Messliturgie nimmt Rossini ganz im Sinne der typisch italienischen Traditionen vor, mit vielen stilistischen Anleihen bei der Tonsprache der Oper, seinem eigentlichen Metier.

Von Anfang an erhielt die Komposition wegen ihrer harmonischen Originalität und Progressivität höchste Anerkennung, zeigt Rossini hier doch eine neue Facette seines Schaffens: kompositorische Ökonomie sowie einen großen Reichtum schöner Melodien - verbunden mit der barocken Kunst des Kontrapunkts, womit er sich als ein Verehrer und Schüler der großen Vorbilder Mozart und insbesondere Bach ausweist.

Wir erleben „eine andere Art Kirchenmusik (*als die in Deutschland gewohnte*), verwurzelt in anderer Tradition, deswegen aber nicht weniger ernsthaft als Musik zum Lobe Gottes gedacht. Es war ihm ernst, aber sein Ernst war eben Heiterkeit aus einem durch und durch lebenswürdigem Gemüth. Besteht ja doch der Morgengottesdienst der Lerche darin, daß sie, wie der Dichter sagt, an ‚ihren bunten Liedern aufsteigt‘ - zum Himmel!“ So charakterisierte der österreichische Musikhistoriker August Wilhelm Ambros (1816-1876) Rossini und sein letztes geistliches Werk.

Die ursprüngliche Fassung der Komposition enthält neben einer Widmung an die Gräfin Louise Pillet-Will zwei weitere Eintragungen (eine davon oben), die sich wieder direkt an den lieben Gott wenden, mit dem Rossini offenbar einen sehr vertraulichen Umgang pflegte:

„Lieber Gott - voilà, nun ist diese arme kleine Messe beendet.
Ist es wirklich heilige Musik [*musique sacrée*], die ich gemacht habe
oder ist es vermaledeite Musik [*sacrée musique*]?

Ich wurde für die Opera buffa geboren, das weißt Du wohl!
Ein wenig Wissen, ein bißchen Herz, das ist alles.
Sei also gepriesen und gewähre mir das Paradies." *

Zu Lebzeiten ließ Rossini keine weiteren Aufführungen der Messe zu –
sollte die Musik nur noch im Paradies vor seinem Freund, dem lieben Gott,
erklingen? Mir scheint, der Gedanke liegt nicht fern und würde sehr wohl
zu ihm passen ...

*Zusammengestellt und kommentiert
von Meinhard Schulenberg*



Gioacchino Rossini, 1865 –
Fotografie: Étienne Carjat

* „Buon Dio, Eccola terminata questa povera piccola Messa.
Ho scritto Musica Sacra o piuttosto una Musica Maledetta?
Ero nato per l'opera comica, tu lo sai bene.
Non molta scienza un po' di cuore, tutto qui.
Sia Tu dunque benedetto e concedimi il Paradiso.“

Gioacchino Antonio Rossini
(1792 - 1868)

Petite Messe solennelle

Für Soli, Chor, Klavier & Harmonium

KYRIE

Chor

Kyrie, eleison.	Herr, erbarme dich.
Christe, eleison.	Christe, erbarme dich.
Kyrie, eleison	Herr, erbarme dich.

GLORIA

Soli & Chor

Gloria in excelsis Deo	Ehre sei Gott in der Höhe
et in terra pax hominibus	und Friede auf Erden den Menschen,
bonae voluntatis.	die guten Willens sind.
Laudamus te, benedicimus te,	Wir loben dich, wir preisen dich,
adoramus te,	wir beten dich an,
glorificamus te.	wir verherrlichen dich.

Alt, Tenor & Baß

Gratias agimus tibi	Wir sagen dir Dank
propter magnum	ob deiner grossen
gloriam tuam.	Herrlichkeit.

Tenor

Domine Deus, Rex coelestis,	Herr und Gott, König des Himmels,
Deus pater omnipotens.	Gott, allmächtiger Vater.
Domine Fili unigenite,	Herr, eingeborener Sohn,
Jesu Christe.	Jesus Christus
Domine Deus, Agnus Dei,	Herr und Gott, Lamm Gottes,
Filius patris.	Sohn des Vaters.
Qui tollis peccata mundi,	Der du die Sünden der Welt
miserere nobis.	hinwegnimmst, erbarme dich unser.

Sopran & Alt

Qui tollis peccata mundi,	Der du die Sünden der Welt
suscipe deprecationem	hinwegnimmst, nimm unser Flehen
nostram.	gnädig auf.
Qui sedes ad dexteram patris,	Der du sitztest zur Rechten des Vaters,
miserere nobis.	erbarme dich unser.

Baß

Quoniam tu solus sanctus,
tu solus dominus,
tu solus altissimus,
Jesu Christe.

Denn du allein bist der Heilige,
du allein der Herr,
du allein der Höchste,
Jesus Christus.

Soli & Chor

Cum sancto spiritu
in gloria Dei patris.
Amen.

Mit dem Heiligen Geiste
in der Herrlichkeit Gottes des Vaters.
Amen.

CREDO

Soli & Chor

Credo in unum Deum,
patrem omnipotentem,
factorem coeli et terrae,
visibilium omnium
et invisibilium.

Ich glaube an den einen Gott,
den allmächtigen Vater,
Schöpfer des Himmels und der Erde,
aller sichtbaren
und unsichtbaren Dinge.

Et in unum dominum
Jesum Christum,
filium Dei unigenitum,
et ex Patre natum
ante omnia saecula.

Und an den einen Herrn
Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn,
aus dem Vater geboren
vor aller Zeit.

Deum de Deo,
lumen de lumine,
Deum verum de Deo vero,
genitum, non factum,
consubstantialem patri:
per quem omnia facta sunt.

Gott von Gott,
Licht vom Licht,
wahrer Gott vom wahren Gott,
gezeugt, nicht geschaffen,
eines Wesens mit dem Vater;
durch den ist alles geschaffen.

Qui propter nos homines
et propter nostram salutem
descendit de coelis.

Er ist für uns Menschen
und um unseres Heiles Willen
vom Himmel herabgestiegen.

Et incarnatus est
de Spiritu Sancto
ex Mariae Virgine,
et homo factus est

Und er hat Fleisch angenommen
durch den Heiligen Geist
aus Maria, der Jungfrau
und ist Mensch geworden.

Sopran

Crucifixus etiam pro nobis
sub Pontio Pilato;
passus et sepultus est.

Auch wurde er für uns gekreuzigt,
unter [der Regierung des] Pontius Pilatus
hat gelitten und ist begraben worden.

Soli & Chor

Et ascendit in coelum,
sedet ad dexteram Patris.

Er ist aufgefahren in den Himmel
und sitzt zur Rechten des Vaters.

Et iterum venturus est
cum gloria,

Er wird wiederkommen
mit Herrlichkeit,

judicare vivos et mortuos,
cujus regni non erit finis.

um die Lebenden und Toten zu richten,
seine Herrschaft wird ohne Ende sein.

Et in Spiritum Sanctum,
Dominum et vivificantem
qui cum Patre filioque procedit.

Qui cum patre et filio
simul adoratur et conglorificatur,
qui locutus est per Prophetas.

Et unam, sanctam, catholicam
et apostolicam ecclesiam.

Confiteor unum baptismam
in remissionem peccatorum
et exspecto resurrectionem

mortuorum,
et vitam venturi saeculi.
Amen.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
der Herr ist und lebendig macht,
der vom Vater und vom Sohne ausgeht.
Der mit dem Vater und dem Sohne
zugleich angebetet und verherrlicht wird,
der gesprochen hat durch die Propheten.

Ich glaube an die eine, heilige,
allgemeine und apostolische Kirche.

Ich bekenne die eine Taufe
zur Vergebung der Sünden,
und erwarte die Auferstehung
der Toten
und das Leben der zukünftigen Welt.
Amen.

Preludio Religioso

Klavier

Ritornelle - SANCTUS

Harmonium, Soli & Chor

Sanctus, sanctus, sanctus
dominus Deus Sabaoth.

Pleni sunt coeli et terra
gloria tua.

Osanna in excelsis.

Benedictus qui venit
in nomine Domini.

Osanna in excelsis.

Heilig, heilig, heilig,
ist der Herr, Gott der Heerscharen.

Himmel und Erde sind erfüllt
von deiner Herrlichkeit.

Hosanna in der Höhe.

Hochgelobt sei der da kommt
im Namen des Herrn.

Hosanna in der Höhe.

O Salutaris Hostia

Sopran

O salutaris hostia,
Quae caeli pandis ostium.

Bella permunt hostilia,
Darobur fer auxilium.

Amen.

O heilbringendes Opferbrot,
das uns das Himmelsbrot erschließt!

Wenn uns der Feinde Macht bedrängt,
dann gib uns Kraft und steh' uns bei.

Amen.

AGNUS DEI

Alt & Chor

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
miserere nobis.

Agnus Dei,
qui tollis peccata mundi,
dona nobis pacem.

Lamm Gottes,
das du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.

Lamm Gottes,
das du trägst die Sünden der Welt,
erbarme dich unser.

Lamm Gottes,
das du trägst die Sünden der Welt,
gib uns Frieden.



Nadine Lehner · Sopran

Nadine Lehner, geboren im bayrischen Naila, erhielt ihre stimmliche Ausbildung durch Prof. Norma Sharp an der Hochschule für Musik „Hanns Eisler“ in Berlin. Es folgten ergänzende Studien u.a. bei Dietrich Fischer-Dieskau und Julia Varady, die Meisterklassen absolvierte sie bei Hans Hotter und Inge Borkh.

Nadine Lehner ist mehrfache Preisträgerin nationaler Gesangswettbewerbe und erhielt bereits während des Studiums zahlreiche Auszeichnungen, so war sie u.a. Bundespreisträgerin beim Wettbewerb „Jugend Musiziert“ in Leipzig, erhielt den Förderpreis der Walter-Kaminsky-Stiftung und den „Berliner Salon“, sowie den Franz Grothe-Preis. Außerdem war sie Stipendiatin der Yehudi-Menuhin-Stiftung, der deutschen Studienstiftung und der „Gotthard-Schierse-Stiftung“. Seit 2004 gehört Nadine Lehner als lyrischer Sopran zum Ensemble des Theater Bremen und sang hier führende Partien ihres Fachs, so u.a. Marzelline in Ludwig van Beethovens „Fidelio“, Micaela in Georges Bizets „Carmen“, Melisande in Claude Debussys „Pelleas et Melisande“.

Für ihre Leistung als Tatjana in „Eugen Onegin“ (Tschaikowsky) und Zerlina in „Don Giovanni“ (Mozart) in der Spielzeit 2009/10 bekam sie den „Kurt-Hübner-Preis“ und im Januar 2011 den Publikumspreis der „Silberne Roland“.



Waltraud Mucher · Alt

Waltraud Mucher, geboren in Klagenfurt, studierte Musik und Italienisch an der Universität Graz und anschließend Gesang bei O. H. Prof. Karl Ernst Hoffmann.

Es folgten internationale Verpflichtungen als Oratoriensolistin für Konzerte auch im Rundfunk und Fernsehen unter Dirigenten u.a. wie Fabio Luisi, Michael Gielen, Ralf Weikert, Peter Rundel und Manfred Honeck. Sie wirkte mit bei Uraufführungen und CD-Ersteinspielungen von alter bis zeitgenössischer Musik u.a. auch etliche Aufnahmen und Oratorienkonzerte mit Wolfgang Helbich, „Jephta und seine Tochter“ von Reinthaler, „Christmas-Oratory“ von Eybler. Opernverpflichtungen führten Waltraud Mucher u.a. nach Graz, Klagenfurt, zur Komische Oper Berlin und ans Bremer Theater. Seit 2007 lebt sie in Berlin und auf Mallorca und arbeitet zusammen mit den führenden mallorquinischen Ensembles für Alte bis Neue Musik und beteiligt sich beim Internationalen Festival Musica Mallorca. Sie wirkt als Gesangspädagogin und Promotorin der kreativen Gesangsgruppe Movicanto.



Clemens Löschmann • Tenor

Der in Berlin geborene Tenor Clemens Löschmann wurde ebenda an der Hochschule der Künste (UdK) von Professor Johannes Hoefflin ausgebildet und hat in den Meisterklassen der Professoren Aribert Reimann und Dietrich Fischer-Dieskau studiert.

Im Opernbereich war er an zahlreichen Produktionen verschiedener Opernhäuser und freier Gruppen u. a. in Berlin, Hamburg, Wien und Zürich beteiligt und war festes Ensemblemitglied am Opernhaus Bremen. Weitere auch internationale Gastengagements führten ihn bislang u. a. an die Komische Oper Berlin, an die Frankfurter Oper, zum Royal Opera House Covent Garden, London, an das Teatro Carlo Felice, Genua und an das Gran Teatro del Liceu, Barcelona.

Im Oratorien- und Konzertfach ist er für alle Partien seines Faches sowohl im barocken, klassischen als auch im zeitgenössischen Repertoire ein international gefragter Solist. Konzertreisen führten ihn in viele Länder Europas.

DVD-, CD-, Rundfunk- und Internetproduktionen von Opern, Konzerten und Liederabenden für diverse Rundfunkanstalten und Labels dokumentieren das breite Spektrum seiner sängerischen Tätigkeit.

Clemens Löschmann unterrichtet Gesang in Bremen und hatte für das Fach langjährig einen Lehrauftrag an der dortigen Hochschule für Musik inne.



Klaus Mertens • Bass

Klaus Mertens studierte bei Else Bischof-Bornes und Jakob Stämpfli (Lied/Konzert/Oratorium) und Peter Massmann (Oper) und gilt als namhafter und gefragter Interpret insbesondere der barocken Oratorienliteratur. Er widmet sich zugleich dem Liedgesang von seinen Anfängen bis zur Moderne. Sein Repertoire im Konzertbereich spannt einen großen Bogen von Monteverdi bis zu zeitgenössischen Komponisten, welche ihre Werke teilweise sogar dem Sänger widmeten. Dabei gilt sein besonderes Interesse der Entdeckung, Hebung und Wiederbelebung bisher nicht gehörter Musik. Klaus Mertens arbeitet zusammen mit vielen bedeutenden Spezialisten der „Alten Musik“ wie Ton Koopman, Frans Brüggen, Nicholas Mc Gegan, Philippe Herreweghe, Rene Jacobs, Sigiswald Kuijken, Gustav Leonhardt, Nikolaus Harnoncourt, Martin Haselböck, ebenso wie mit namhaften Dirigenten des klassischen Repertoires wie z.B. Gary Bertini, Herbert Blomstedt, Sir Roger Norrington und vielen anderen. Seine Diskografie umfasst mehr als 150 CDs und DVDs sowie zahllose Rundfunk- und Fernsehaufnahmen.



Liga Skride · Piano 1

Liga Skride stammt aus Liepaja in Lettland. Sie absolvierte das Musikstudium an der Lettischen Staatlichen Jaz.Vitols Musikakademie (Klasse Prof. V. Jancis) und die Aspirantur am Musikalisch-Pädagogischen „Gnessin-Institut“ in Moskau (Klasse Prof. I. Bulatova) mit Auszeichnung. Neben ihrer Tätigkeit als Klavierbegleiterin trat Liga Skride regelmäßig als Solistin sowie auch gemeinsam mit ihren drei Töchtern Linda, Baiba und Lauma auf (u.a. in Europa, Japan, Taiwan und USA). Seit 2001 ist Liga Skride als Pianistin / Korrepetitorin (im Fach Orchesterinstrumente) an der Hochschule für Künste in Bremen angestellt. Zusammen mit ihren Kollegen der Hochschule und den Musikern der Bremer Philharmoniker ist sie öfter in Kammermusik- oder Duo-Konzerten, wie auch in zahlreichen Studiokonzerten der Hochschule zu hören.



Lauma Skride · Piano 2

Nach dem Studium an der Musikhochschule Emil Darzins in Riga studierte Lauma Skride bei Prof. Volker Banfield an der Hochschule für Musik und Theater in Hamburg. Einem breiten Publikum wurde sie bekannt durch Auftritte als Duo mit ihrer Schwester Baiba, mit der sie auch im März 2007 ein Album mit Werken von Franz Schubert, Ludwig van Beethoven und Maurice Ravel veröffentlicht hat. Bereits im Januar 2007 erschien ihr Solo-Debütalbum mit Einspielungen von Fanny Mendelssohn-Hensel. Seitdem etabliert sie sich zunehmend auch als Solistin. So debütierte sie 2009 unter anderem beim hr-Sinfonieorchester und ist bei Orchestern wie den Hamburger Symphonikern oder Nürnberger Philharmonikern zu Gast.



Ryoko Morooka · Harmonium

Ryoko Morooka stammt aus Fukuoka (Japan). Sie studierte Orgel bei Ullrich Bremsteller und Kirchenmusik an der Hochschule für Musik und Theater in Hannover, ergänzt durch internationale Kurse bei Harald Vogel, Ton Koopman, Daniel Roth, Luigi-Ferdinando Tagliavini und Joris Verdin. Neben ihrer Tätigkeit als Organistin an der Paulus- und an der Nazarethkirche und als Dozentin der Musikhochschule Hannover gab sie Konzerte in Deutschland, Frankreich, Italien, Schottland, Portugal und Japan. Als Harmoniumspezialistin wirkte sie bei zahlreichen Konzerten, Rundfunk- und CD-Produktionen mit, so z.B. mit dem Ensemble Musique Nouvelle de Liège, Musica alta ripa, der Konzertvereinigung Berlin-Bodensee, dem Philharmonischen Staatsorchester Halle, der Radio-Philharmonie Hannover des NDR, dem Polnischen Kammerchor, Chorus Köln, sowie dem Rias-Kammerchor Berlin.



Jan Hübner · Chorleiter des Bremer RathsChores

Der Tenor und Chorleiter Jan Hübner wuchs in Goslar am Harz auf. 1999 wurde er mit dem Kulturförderpreis seiner Heimatstadt ausgezeichnet. Zunächst studierte er Kirchenmusik und befasste sich in dieser Zeit sehr intensiv mit historischen Tasteninstrumenten und Chorleitung.

In Bremen trat er seine erste Stelle als Kirchenmusiker an und begann an der dortigen Hochschule ein Studium der Alten Musik mit dem Hauptfach Gesang. Seine Lehrer waren Harry van der Kamp und Clemens Löschmann.

Jan Hübner beschäftigt sich mit dem gesamten Solo- und Ensemble-Repertoire des Früh- und Hochbarock. Besonders faszinieren ihn die Kantaten J.S. Bachs, weil in ihnen die Beziehung zwischen Sprache und Ton besonders eng ist. Jan Hübner konzertiert auch mit Ensembles, wie etwa mit dem Rosenmüller-Ensemble Leipzig oder dem Balthasar-Neumann-Chor.

CD-Produktionen mit Manfred Cordes, Wolfgang Helbich und Holger Eichhorn runden seine Arbeit ab. Zuletzt erschien die Ersteinspielung des Bach'schen Weihnachts-Oratoriums in der (solistisch besetzten) Originalbesetzung von 1734. Im April 2013 wurde Jan Hübner vom Bremer RathsChor und vom Alsfelder Vokalensemble zum Nachfolger Wolfgang Helbichs gewählt.

2014 gründete er das Aldus-Ensemble, mit dem er experimentelle Konzertprogramme verwirklicht.

Der Bremer RathsChor

Der Bremer RathsChor hat sich seit seiner Gründung im Jahr 2007 ein umfangreiches Repertoire erarbeitet und ist mit seinen Konzerten seit dem Jahre 2008 zu einem der bekanntesten Laienchöre Bremens geworden, der eine hohe Anerkennung bei seinen Zuhörern und Freunden genießt.

Bis zu seinem überraschenden Tod im April 2013 wurde der Chor von dem langjährigen Domkantor Wolfgang Helbich geleitet. Mit Jan Hübner, dem jetzigen Leiter des Bremer RathsChors, wird die anspruchsvolle Chorarbeit in Proben und Konzerten konsequent fortgesetzt.

Viele der bedeutendsten Chor-Orchesterwerke hat der Chor inzwischen aufgeführt. Dazu gehören insbesondere die Passionen J.S. Bachs, dessen h-Moll-Messe und das Weihnachts-Oratorium, J. Haydns Schöpfung (unter der Leitung von Hermann Max), F. Mendelssohn Bartholdys Oratorium Elias sowie die Requiem-Vertonungen von W.A. Mozart und G. Verdi sowie Ein deutsches Requiem von Joh. Brahms.

Ein besonderes Ereignis war die Aufführung von G.F. Händels Oratorium Solomon im November 2013, das nach fast 60 Jahren zum ersten Mal wieder in Bremen zu hören war. Doch auch weniger bekannte Stücke und A-cappella-Werke vom Frühbarock bis zur Moderne brachte der Chor zu Gehör.

Zu den häufigsten Konzert-Orten gehören neben der Bremer Glocke die St. Ursula-Kirche in Bremen-Schwachhausen, die Christuskirche in Syke, die Zionskirche in Worpswede, wo der Chor bei den jährlichen Sommerkonzerten zu hören ist, die Kirche St. Marien in Delmenhorst, die Alexanderkirche in Wildeshausen und nicht zuletzt die „Heimatkirche“ des Chores, Wilhadi in Bremen-Walle; dort wirkt der Chor auch bei Gottesdiensten mit.

Konzert-Reisen führten den Chor ins europäische Ausland, u.a. nach Paris, Aubazine (Südfrankreich), Danzig (Partnerstadt Bremens), Prag und 2014 nach Riga (Partnerstadt Bremens) sowie nach Sarajevo.

Schließlich sei noch erwähnt, dass der Chor ein gemeinnütziger Verein ist, der sich selber finanzieren muss. Daher sind wir über jede zusätzliche finanzielle Unterstützung froh und sehr dankbar.

Wer Interesse hat, im Bremer RathsChor mitzusingen, ist herzlich eingeladen. Über die Aufnahmemöglichkeiten informieren Sie sich im Internet oder bei einem der Vorstandsmitglieder des Vereins.



UNSERE NÄCHSTEN KONZERTE:

Sommer-Konzerte:

Johann Sebastian Bach: Vier Motetten

(Der Geist hilft · Singet · Fürchte dich nicht · Komm, Jesu, komm)

verknüpft durch zeitgenössische musikalische Kommentare
von Alexander Müller.

Freitag, 17. Juli 2015, Stadtkirche - Delmenhorst
Samstag, 18. Juli 2015, Wilhadikirche - Bremen
Sonntag, 19. Juli 2015, Zionskirche - Wörpswede

Robert Schumann

Das Paradies und die Peri, op. 50

Sonntag, 1. November 2015, Glocke - Bremen

Silvesterkonzert 2015

J. S. Bach: Weihnachtsoratorium

Kantaten I – III

St. Ursula-Kirche - Bremen

Gefördert von:



Veranstalter: Bremer RathsChor
Künstlerischer Leiter: Jan Hübner

Textlayout: Meinhard Schulenberg
Gestaltung: www.marek-mohr.de

Newsletter, Programm und allgemeine
Information erhalten Sie unter:



www.raths-chor.de